

und genau ausgefüllt, die unterste Marke losgetrennt und mit dem Faden an die Uhr gehängt, das Zeichen selbst aber mit dem ebenfalls perforierten Kontrollkupon dem Kunden überreicht.

Dieser wird es je nach Ausführung und Text mit Interesse lesen und daraus auch einen Schluß auf die zu erwartende Arbeit ziehen.

Man kann die Papierfarbe oder den Text auch fallweise ändern, z. B. von 5000 zu 5000 Nummern.

Die Abgabebedingungen selbst werden von uns streng gehandhabt und haben sich auch rasch eingeführt. Die Aufbewahrungsfrist von nur einem Monat wird vielen Kollegen kurz erscheinen; sie hat sich ebenfalls ausgezeichnet bewährt, trotzdem sie natürlich für die Kunden rechtlich nicht verbindlich ist. Doch der Erfolg ist überraschend.

Bei unserem umfangreichen Reparaturbetrieb — es arbeiten seit Jahren sechs Mann, ohne daß jemals einer ausgesetzt hätte — warten nur 21 Stück Reparaturen seit längerer Zeit auf Abholung. Das ist gewiß erträglich. Aber auch von diesen ist nur ein Drittel ganz aussichtslos, die anderen zwei Drittel werden später doch noch abgeholt. Und noch einen anderen Vorteil haben diese Reparaturmarken. Holt der Kunde die Uhr ab, so wird das Datum unter „Abgeholt am“ gestempelt, der Betrag unter „Bezahlt“ geschrieben. Nachdem der Kontrollkupon abgetrennt und mit der Reparaturmarke zusammen in ein Fach geworfen wurde, wird der verbleibende größere Teil mit Firma und Aufklärung dem Kunden als Quittung überreicht oder mit zur Verpackung der Uhr verwendet. Diese Bestätigung erhöht das Sicherheitsgefühl des Uhrenbesizers und wirkt kostenlos weiter für Uhr und Geschäft.

Die abgetrennten zwei Marken werden wöchentlich einmal in einer schwächeren Geschäftsstunde (das kommt vor) geordnet, in Bündeln zu 100 Nummern mit einer Gummispanne versehen und in einer großen, flachen Lade (etwa 100 cm breit, 50 cm tief und 8 cm hoch) in zehn Reihen zu zehn Bündeln mit der Nummer nach oben karteiartig aufbewahrt.

Jetzt genügt ein Griff, um jederzeit bei einer berechtigten oder unberechtigten Reklamation von seiten der Kundschaft das betreffende Hundert und daraus durch einen zweiten Griff die gesuchte Marke herauszuziehen und vorzulegen.

Da diese Schubladen unter dem Reparaturannahmefisch sind, erspart man zeitraubende mündliche oder telefonische Rückfragen in der Werkstatt. Der Kunde ist

verblüfft von der Fixigkeit und Genauigkeit, mit der man dem Fall begegnen kann, und unberechtigte Forderungen sind mühelos zu entkräften.

Dabei entsteht diese Art von Kartei völlig von selbst, ohne Bücher und Durchschreibeverfahren und deren versteckte Nachteile. Einige leicht laufende Laden in der beschriebenen Art genügen, um auf Jahre zurück rasch und vollständige Aufschlüsse über jedes durch die Werkstatt gegangene Stück zu finden. Man wird zweckmäßig die Laden mit den Ziffern 1–10000, 10000–20000 usw. beschreiben und bei größeren Betrieben gesonderte Großuhrzeichen, erkenntlich an einer anderen Farbe, verwenden. Je nach den Ansprüchen des Fachmannes und dem vorhandenen Platz kann man die jeweilig älteste Lade entleeren, den Inhalt ablegen oder vernichten und die leere Lade zur Aufnahme neuer Nummernpäckchen verwenden. Es genügt meist, wenn man bis ungefähr 10 Jahre zurückgreifen kann, um selbst die anspruchsvollste und streitbarste Kundschaft rasch und erschöpfend aufklären zu können.

Mit allen diesen Vorteilen ist aber auch ein Hauptzweck dieses Zeichens der, daß der Kunde das Zeichen immer wieder vor Augen bekommt, wenn er in die Brief- oder Handtasche greift, und so die Uhr und den Uhrmacher nicht vergessen kann.

Alle diese Vorzüge sind die Frucht langjähriger Erfahrung bei dem Reparaturgeschäft, wo erfahrungsgemäß meist wesentlich mehr Fehler gemacht werden als bei der Reparatur selbst.

Selbstverständlich ist, daß der Reparateur die Zeichennummer nebst seinem Buchstaben klein und sauber in den Uhrdeckel schreibt und in sein Arbeitsbuch einträgt.

Daß Lieferfrist, Preis und Abgabebedingungen streng eingehalten werden müssen, braucht für ein Fachgeschäft nicht erst besonders erwähnt zu werden, wenn die Achtung vor unserem Stande wieder steigen soll. (Leider fehlt hier aber noch sehr, sehr viel! Die Schriftleitung!)

Sollte einmal ein Kunde das Reparaturzeichen wirklich verloren haben, so wird dies samt der ganzen Anschrift des Besizers auf der Rückseite des an der Uhr verbliebenen Zeichens vorgemerkt. Doch kommt auch dieses sehr selten vor, ist doch das dem Kunden übergebene Zeichen samt Kupon noch immerhin etwa 10 × 15 cm groß, ein Format, das nicht so leicht verloren oder übersehen werden kann. (I/1326)



## Für Sie, Herr Gehilfe!

### Höhenmaß für Unruhwellen!

Alle Praktiker haben sich schon vor langen Jahren Hilfswerkzeuge ausgedacht, die uns durch ihre Zweckmäßigkeit immer wieder in Erstaunen setzen. So hatten wir kürzlich Gelegenheit, einige Werkzeuge des bekannten Berliner Uhrmachers Frölich zu sehen — Sie wissen sicher, daß Frölich ein ganz hervorragend geschickter Uhrmacher war, der unter anderen Arbeiten auch die berühmten Automaten, die Androiden, wieder instand gesetzt hat.

Uns hat es heute ein Werkzeug angetan, das das Maßnehmen zum Eindrehen einer Unruhwellen sehr erleichtert und jeden Irrtum ausschließt. Auf einem Fuß — einer Messingglocke — F sitzt die Grundplatte G. Sie ist rund und hat nur einen Ansaß, auf den mit der Schraube S der große Kloben K aufgeschraubt ist. Im ganzen ähnelt der Aufbau einer Triebnietmaschine, denn wie bei dieser

ist senkrecht auf den Kloben ein Rohr R aufgesetzt, in dessen Bohrung das zweite Rohr, die Spindel J, sich bewegt. Fest auf das Rohr R aufgesetzt ist eine Meßbacke B, während die bewegliche Backe A auf die Rohrspindel J aufgeschraubt ist. Beide Meßbacken werden gegeneinander durch die feingängige Schraube M verstellt. Die Schraube M ist in der Meßbacke B gelagert, sie läßt sich aber durch den federnden Hebel H — der in die Nutte der Schraubenspindel greift — lösen, so daß das Rohr J mühelos und ohne die langweilige Schrauberei herausgezogen werden kann. Der Buchstabe N unserer Abbildung 1 bezeichnet eine Teilung, die im Schließ des Rohres R angebracht ist. Ein Nonius ist an dem beweglichen Rohr J angebracht. In diesem Rohr J wird ferner durch die Rändelschraube E ein Stahleinsatz gehalten, der unten einen feinen Zapfen in Trompetenform besitzt, der in jedes Zapfenloch paßt. Eine Schraubenfeder im Innern des